

Jahresbericht des leitenden Ausschusses an die 23. Generalversammlung des historischen Vereins der V Orte in Zug, den 4. Sept. 1867

Autor(en): **Suppiger, Joseph**

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **23 (1868)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J a h r e s b e r i c h t

des leitenden Ausschusses an die 23. Generalversammlung
des historischen Vereins der V Orte in Zug, den
4. Sept. 1867.

Hochw. Hochgeachte Herren!

Wiederum ist heute der historische Verein nach einer jener klassischen Stellen der alten Schweiz gewandert, und wenn er das thut, so ist es nicht Sache des Zufalls, sondern die Wanderung ist immer eine Wallfahrt an die jedem Schweizerherzen heiligen Stätten. Unserer Meinung nach sind die Männer des historischen Vereins mindestens ebenso sehr wahrhaft schweizerisch gesinnt, als jene, welche ihren Patriotismus als leicht abzusehenden Industrieartikel colportieren, um ihre Prozente zu machen. Wir meinen nämlich, daß historische Forschung, Untersuchung und Kritik sehr wohl mit ächtem, lauterm Patriotismus sich vertragen; denn die Wahrheit ist ihrem Wesen nach eine, und so laufen wahrer Patriotismus und ächte Geschichtsforschung und richtige Geschichtsanschauung in den ewigen Urquell der Wahrheit zusammen, oder strömen aus demselben. Ja wir glauben behaupten zu dürfen, der ächte Patriotismus rufe sogar historischer Forschung und Kritik, und es sei dem Vaterlande kein Dienst damit ge-

leistet, wenn die oberflächliche Journalistik jede neu auftauchende geschichtliche Ansicht mit pharisäischem Seufzen verdächtigt. Glücklicher Weise gibt es indes Männer genug, welche dessen nicht achten und unentwegt ihre Bahn verfolgen. — Als ein tröstliches und wahres Wort leuchtete in dem alt ehrwürdigen Rathssaale zu Sarnen den Eintretenden das Wort entgegen: „Scrutando clarescit patrum vita.“ Hell wird durch Forschen das Leben der Vorfahren. Gewiß, wer nicht im Dienste der Wahrheit steht, ist kein Freund des Vaterlandes, sei es auf dem Gebiete der Politik oder der Wissenschaft. —

Es war ungefähr 10 Uhr, als Herr Landammann Dr. Sttlin als Festpräsident die Versammlung eröffnete. Die Mitglieder waren anfänglich nicht sehr zahlreich; denn Jupiter pluvius schüttelte unaufhörlich seine nassen Loken, und dichte Nebel hatten die stolzen Häupter der Berge umhüllt; dafür aber harrten auch alle Anwesenden treulich aus; denn es trieb weder die Hitze Jemanden aus dem Saale, noch lockten die sonst beim Sonnenglanze so lieblichen Hügel an dem freundlichen See den Naturfreund heraus in's Freie.

Hr. Präsident begann die Verhandlungen mit einer trefflichen, gehaltvollen Rede, worin er sach- und zeitgemäß auf die hist. Denkwürdigkeiten Obwaldens hinwies und besonders diejenigen Männer erwähnte, welche speciell um die Darstellung und Erforschung der Geschichte des Landes sich Verdienste erworben hatten. Eine große Anzahl merkwürdiger Antiquitäten, welche Obwalden aufzuweisen hat, war durch die Freundlichkeit und Thätigkeit der dortigen Mitglieder des historischen Vereins in den Saal gebracht worden: z. B.: Zwei Trinkschaalen des sel. Br. Claus, den von der Königin Agnes gestickten

Chormantel im Kloster zu Engelberg, merkwürdige Urkunden, das berühmte weiße Buch 2c. Der Verein schuldet Obwaldens Mitgliedern jedenfalls nicht geringen Dank.

Nachdem das Protocoll verlesen und genehmigt, und der Jahresbericht des Ausschusses angehört worden war, begann die Behandlung der Geschäfte, wie selbe das Protocoll verzeichnet hatte.

Von den Vorträgen fesselte besonders jener von Sr. Hochw. Pfarrer Ming das Interesse aller Anwesenden. Die Arbeit war eine sorgfältige und eingehende Prüfung aller Acten und Urkunden von dem Tage zu Stans, welche irgend in Beziehung stehen mit dem Vermittleramte, das da Bruder Claus bei den Tagherren ausübte. Das Resultat des Vorgelesenen war unserer Ansicht nach allerdings ein mehr negatives. Es suchte nachgewiesen zu werden, daß keine der Quellen mit der Annahme im Widerspruch stehe, daß Bruder Claus in Stans persönlich anwesend gewesen sei. Die Frage hingegen, ob er wirklich an die versammelten Tagherren seine Rede gerichtet, wird kaum bejaht werden können; doch vollkommen spruchreif scheinen die Acten auch in dem Punkte noch nicht. Wenn irgend Jemand competent ist, in diesem Kreise geschichtlicher Controversen ein Urtheil abzugeben, so ist es jedenfalls Sr. Ming, welcher sich das Studium der Bruder Clausen-Geschichte zur Lebensaufgabe gemacht; es ist darum auch nicht zu verwundern, wenn der ziemlich lange Vortrag, trotz den sehr deutlichen Mahnungen des Mogens, mit vollstem Interesse angehört wurde.

Zwei Uhr Nachmittags war vorbei, als sich die Mitglieder im Obwaldnerhofe zum gemeinsamen Mahle vereinigten. Sr. Landammaun Michel hatte den Speisesaal zum Empfange auf's festlichste schmücken lassen, so daß

alle freudig überrascht waren; nur fehlte immer noch das freudige Sonnenlicht. Es war ein recht trüber, düsterer Herbsttag; zudem war uns die Zeit allzukurz zugemessen; denn schon um 5 Uhr mußten die mehrsten Mitglieder wieder in Alpnach sich einfinden, um das Dampfschiff benützen zu können. Das dürften wohl die Ursachen sein, warum die s. g. Feststimmung nicht recht mochte zum Durchbruche kommen. Sobald der Magen einigermaßen seine Rechnung gefunden, ergriff der Hr. Festpräsident Dr. Ettlin das Wort, und wie es schöne Sitte ist im Schweizerlande, brachte er sein Hoch dem theuren Vaterlande. Es war ja das ereignißreiche Jahr 1866! Wie manches biedere Schweizerherz hatte mit banger Sorge in die Zukunft geschaut; denn die Macht war groß, und man sprach es ohne Scheu aus, Gewalt gehe vor Recht. Mitten in Stürmen, sprach der Redner, freuten wir uns dennoch des ungetrübten Friedens. Dem Freiheitsfinne des Schweizervolkes, den freiheitlichen Institutionen unsers Vaterlandes verdanken wir es, daß wir getrostes Muthes herabschauen in die weiten Länder und unserer Freiheit froh genießen. Darum dem theuren Vaterlande das erste Hoch! Die hohe Regierung von Obwalden hatte ihres Gastes nicht vergessen und bald bedeckten wohlgeordnete Reihen silberverfokter Flaschen, voll des köstlichen Aftweines, die Tische, und verbreiteten ziemender Maßen allgemeine Heiterkeit. Nun folgten sich noch eine gute Reihe Tischreden. Zuerst erhob sich Hr. Landammann Wirz und brachte dem historischen Vereine, der so viele Verdienste um die Geschichte der drei Länder habe, im Namen des Obwaldnervolkes sein Hoch. Der historische Verein darf stolz sein auf das Wort des wohlverdienten Staatsmannes von Obwalden. Und nach kurzer Frist, um noch eines Lo-

astes zu erwähnen, erhob sich der neugewählte Hr. Präsident K. Schwyzer und wies nach, wie die Strebungen des historischen Vereines berechtigt seien. Bildung sei ja das Losungswort unserer Tage, darum gründe man überall Schulen, wissenschaftliche Anstalten aller Art. Die ächte Bildung aber liege in der Wahrheit; einen Theil derselben mache auch die historische Wahrheit aus, und das sei das einzige Ziel unsers historischen Vereines. Der Bildung durch die und mit der Wahrheit gilt sein Hoch. — Die freundliche Aufnahme, welche der Verein daselbst gefunden, läßt wohl mit Recht voraussetzen, daß die Gläser freudig zusammenklagen! Und wenn der Ausschuß hieran seinen freundlichen Dank knüpft für den treu schweizerischen Empfang im Lande Obwalden, so ist er überzeugt, im Sinne und Geiste aller damals anwesenden Mitglieder gesprochen zu haben.

Nunmehr wollen wir noch in kurzen Zügen das Wichtigste aus der innern Thätigkeit des Vereines hervorheben. Es sind seit der letzten Generalversammlung der 21. und 22. Band des Geschichtsfreundes erschienen. Ersterer hat von einer gewissen Seite keine günstige Aufnahme gefunden. Wir sind nicht berufen, hier den Apologeten des Geschichtsfreundes zu machen; aber eine Bemerkung können wir nicht unterdrücken. Die Kritik sollte, darüber kann man nicht wohl streiten, insofern die Wahrheit geliebt wird, die Kritik sollte frei sein von persönlicher Abneigung und sich rein an's Objectiv halten. Wird diese Grundregel alles Kritisirens außer Acht gelassen, so hat die Kritik auch keinen Erfolg zum Bessern, und man hat mindestens der Wahrheit keinen Dienst geleistet. Ueber die Versendung des 21. Bandes haben wir noch eine andere Bemerkung zu machen. Derselbe wurde den in Sar-

nen im Jahre 1866 aufgenommenen Mitgliedern nicht übermittelt. Der Ausschuß hatte nämlich in seiner Sitzung vom 6. Nov. 1866 folgenden Beschluß gefaßt: „Man ist grundsätzlich einverstanden, daß die 1866, den 11. Sept. eingetretenen Mitglieder bei Versendung des 21. Bandes des Geschichtsfreundes nicht berücksichtigt werden sollen, weil jener Band eigentlich vor der Generalversammlung hätte erscheinen sollen. Sie haben ihren Jahresbeitrag erst mit dem 1867 Band abzutragen und zwar für 1867.“ Ein Circular gab den betreffenden Mitgliedern den nöthigen Aufschluß. Aber auch bei Versendung dieses Bandes trat der schon letztes Jahr gerügte Uebelstand wieder ein. Einige, doch nur wenige Glieder refüsirten auf's Neue den Band, beziehungsweise verweigerten sie die Bezahlung des Jahresbeitrages. Der Ausschuß kam dem Beschlusse in Sarnen nach und richtete ein Kreisschreiben an die betreffenden Herren. Das Ergebnis waren einige ziemlich grobe Briefe, zwei oder drei Austrittserklärungen und drei blieben einfach bei ihrem gefaßten Entschlusse. Die Versendung des folgenden 22. Bandes gieng dann gottlob mit einer einzigen Ausnahme ohne Schwierigkeit vor sich. Nichtsdestoweniger legt der Ausschuß heute dem Vereine folgenden Beschluß zur Annahme vor, damit einmal dieser leidige Uebelstand an der Wurzel angepackt werde:

„Jedes ordentliche Mitglied des historischen Vereins „der 5 Orte kann frei aus demselben zurücktreten, jedoch „soll dieser Austritt längstens bis je am 31. December „schriftlich dem leitenden Ausschusse eingegeben werden, „ansonst dasselbe auch für das nächste Jahr dem Vereine „verpflichtet ist. — Somit ist Austrittserklärung mittelst „Refüsierung des Geschichtsfreundes unzulässig.“

Die laufenden Vereinsgeschäfte wurden in fünf Ausschüßsitzungen behandelt. Der letzten derselben wohnte auch

der hochgeachte Hr. Landammann M. Letter, als Festpräsident der Generalversammlung dieses Jahres bei.

Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Gesellschaften und Vereinen sind dieselben geblieben. Es wurden zwei neue Tauschverbindungen geschlossen, nämlich mit dem kirchlich = historischen Vereine der Erzdiocese Freiburg i. B., und mit der gelehrten estnischen Gesellschaft in Liefland, deren Sitz sich zu Dorpat befindet. *) Inzwischen wächst die Vereinsbibliothek von Jahr zu Jahr in sehr bedeutendem Umfange, und die Frage tritt immer näher heran, wo sollen wir unsere Sachen unterbringen. Das Antiquarium hat dieses Jahr keine Bereicherung gewonnen. Die Ausgrabungen in Pfäffikon wurden nicht fortgesetzt; wir glauben indes, die so regsame Section Münster werde ihre Aufmerksamkeit nicht von dieser Sache abgelenkt haben, und die Ursachen, warum nichts weiter geschehen, werden nur zufällige gewesen sein.

Es bleibt uns noch die schmerzliche Pflicht übrig, diejenigen Mitglieder zu nennen, welche uns der Tod im Laufe dieses Jahres entriß.

Wir nennen mit tiefem Schmerze den Namen eines um den Canton Lucern hochverdienten Mannes: es ist Hr. Hochw. Hr. Decan Jacob Buck, Pfarrer in Hitzkirch. Die Trauer des ganzen Landes folgte der theuren Leiche. Er starb den 13. Horn. 1867. Ihm giengen um wenige Tage voran die hochgeachten Herren: Geschäftsjagent J. Hartmann = Mahr v. Lucern und Banquier Friedrich Crivelli v. Lucern. Ersterer starb

*) Wir zählen nun 56 Vereine.

plötzlich in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar; letzterer nach längerer Krankheit den 19. Januar 1867.

Ihnen folgte den 1. Mai Hr. Landesfackelmeister J. J. Dillier v. Sarnen, und vor wenigen Wochen (7. August) schloß sich das Grab über einem um die schweizerischen Katholiken, seinen Orden und die historische Wissenschaft gleichmäßig verdienten Mann, nämlich über Hochw. P. Carl Brandes, Conventual des Klosters Maria Einsiedeln.

„Scio, quod redemptor meus vivit et in novissimo die de terra resurrecturus sum.“ (Job. 19.)

Damit stehen wir am Ende unserer diesjährigen Berichterstattung. Der Referent hofft, wenn er sich möglichster Kürze beflissen und nur die wesentlichsten Dinge berührt hat, in den Umständen eine vollwichtige Entschuldigung gefunden zu haben. Wir hegen nur einen Wunsch, es möchten auch die diesjährigen Verhandlungen die Bestrebungen des historischen Vereines in ergiebiger Weise fördern.

Das walte Gott!

Lucern, den 3. Herbstmonat 1867.

Der Berichterstatter:

Jos. Suppiger, Professor.

